

Universität Bielefeld
Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft
Abteilung Sportwissenschaft
Wintersemester 2020/2021
Studiengang: BA Sportwissenschaft
Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (GymGe)

Veranstaltung: Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Sportwissenschaft
für Studierende der Lehramtsprofile
Veranstalter: Prof. Dr. Bernd Gröben

Wie schreibe ich eine (sport)wissenschaftliche Hausarbeit?

vorgelegt von:
Berta Beispiel
Berliner Str. 109
33613 Bielefeld
Matrikel-Nr.: 1234567
E-Mail: berta.beispiel@uni-bielefeld.de
Telefon: 0521/1234567

Bielefeld, 30.01.2021

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	1
2 Wozu eine Hausarbeit schreiben? – Zur Funktion und den Anforderungen der Hausarbeit im Sportstudium.....	2
3 Was gehört in eine Hausarbeit hinein? – Zu den Inhalten.....	3
3.1 Einleitung.....	4
3.2 Hauptteil.....	4
3.3 Schluss.....	4
4 Wie finde ich ein Thema und eine Fragestellung?.....	5
5 Ich habe ein Thema, was nun? – Zur Literatuarbeit.....	5
5.1 Wie finde ich Literatur? – Die Recherche.....	6
5.2 Wie bearbeite ich ein Buch oder einen Artikel? – Das Lesen.....	6
5.3 Wie mache ich aus 20 Seiten eine? – Das Exzerpt.....	7
6 Ich habe mich eingelesen, was jetzt? – Zum Aufbau der Arbeit.....	8
7 Wie soll es zum Schluss aussehen? – Zu den Formalia.....	8
7.1 Umfang.....	9
7.2 Titelblatt.....	9
7.3 Inhaltsverzeichnis und Abschnittsnummerierung.....	9
7.4 Formatierung und Typographie.....	9
7.5 Tabellen und Abbildungen.....	10
7.6 Zitierregeln.....	10
7.6.1 Zitierungen im Text.....	10
7.6.1.1 Quellenangaben.....	10
7.6.1.2 Zitate.....	11
7.6.2 Literaturverzeichnis.....	12
7.7 Anmerkungen.....	13
7.8 Anhang.....	13
7.9 Eigenständigkeitserklärung.....	13
8 Schlussbemerkung und einige Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben.....	13
Literaturverzeichnis.....	15
Anhang.....	16

1 Einleitung

„Hausarbeiten spiegeln das **Humboldt'sche Konzept des ‚forschenden Lernens‘** wider: den Grundgedanken, dass es an der Universität für Studierende nicht nur darum geht, sich Wissen anzueignen, sondern vor allem darum, sich aktiv mit Wissen auseinanderzusetzen und sich im Austausch mit den Lehrenden an Forschung zu beteiligen“ (Frank et al., 2013, S. 134; Hervorh. i. O.).

Mit der ersten Hausarbeit beginnt für dich¹ die Schreibkarriere an der Universität – du musst das erste Mal selbstständig einen Text nach wissenschaftsüblicher Manier produzieren.

Diese Arbeit² soll eine Art Leitfaden für die Erstellung von (sport)wissenschaftlichen Hausarbeiten sein. Sie richtet sich in erster Linie an Studienanfänger*innen³ des Sportlehrerstudiums, bietet aber auch für fortgeschrittene Studierende hilfreiche Tipps. Mit dem Text wird zweierlei versucht: *inhaltlich* Anleitung zur Erstellung einer Hausarbeit zu geben und gleichzeitig *formal* Muster für eine Hausarbeit zu sein. Es werden im Verlauf der Arbeit sowohl Hinweise inhaltlicher Art zur Themenfindung, zur Literaturrecherche, zur Auswahl, Auswertung und Verarbeitung des Gelesenen als auch Vorgaben zur formalen Gestaltung gegeben. Die beschriebenen formalen Kriterien (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schlussbemerkung, Literaturverzeichnis und Zitierweise) sind im Aufbau dieser Arbeit berücksichtigt.

Es können natürlich nicht alle Fragen, die beim Anfertigen einer Hausarbeit auftauchen, durch diese Arbeit beantwortet werden. Wer mehr wissen will, frage seinen*ihren Tutor*in bzw. den*die entsprechende*n Dozenten*Dozentin oder gehe den Weg über das Literaturverzeichnis. Hierbei sind besonders Kruses Buch „Keine Angst vor dem leeren Blatt“ (2005⁴, S. 86-116) und die Publikation des Bielefelder Schreiblabors „Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf“ (Frank et al., 2013) zu empfehlen. Sehr lesenswert ist zudem die „Kleine Hermeneutik“ von Kurz, in der der Autor „elementare Standards hermeneutischen Arbeitens in sportwissenschaftlichen Texten“ (2005, S. 3) erläutert.

Unterstützung beim Schreiben bietet zudem das Peer-Learning-Team des universitären Schreiblabors in Form von individuellem Textfeedback und Workshops zum wissenschaftlichen Schreiben (Homepage: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/schreiblabor/schreiben-im-studium>).

¹ Die direkte Ansprache ist in wissenschaftlichen Texten nicht üblich, in dieser Arbeit wird jedoch aus didaktischen Gründen bewusst mit dieser Regel gebrochen.

² Der Text wurde 1993 von Nick Dreyling verfasst und 2013 und 2020 von Elke Langelahn überarbeitet. An dieser Stelle sei Prof. Dr. Bernd Gröben, Sandra Hentschel, Marcus Wegener, Nils Ukley, Angeli Gawlik, Florian Wüllner und Natalia Fast für ihre konstruktiven Feedbacks gedankt.

³ Zur Sichtbarmachung einer Geschlechtervielfalt in der Schriftsprache empfiehlt die Universität Bielefeld die Verwendung des Gendersternchens (s. Hinweise auf der Sport-Homepage: https://www.uni-bielefeld.de/sport/gender/2020-11-26_Sportwissenschaft_Plakat_digital.pdf). Daher wird diese Schreibweise auch in dieser exemplarischen Arbeit gewählt.

⁴ Dieser sehr hilfreiche Ratgeber ist 2007 in der 12., völlig neu bearbeiteten Auflage erschienen – die Ausgabe von 2005 ist u. E. jedoch übersichtlicher und kompakter (und weiterhin in der Bibliothek ausleihbar), sodass nachfolgend auf diese verwiesen wird.

2 Wozu eine Hausarbeit schreiben? – Zur Funktion und den Anforderungen der Hausarbeit im Studium

Die Hausarbeit hat an deutschen Universitäten eine lange Tradition als Übungs- und Prüfungsform und ist dem wissenschaftlichen Aufsatz nachempfunden. Mit der Hausarbeit sollst du zeigen, dass du eine Fragestellung bzw. ein Problem mithilfe wissenschaftlicher Methoden bearbeiten und Lösungswege finden kannst. Aber was genau heißt eigentlich „wissenschaftlich“? Ganz eindeutig lässt sich diese Frage nicht beantworten, da dies in den wissenschaftlichen Disziplinen teilweise recht unterschiedlich bewertet wird. Aus diesem Grund ist es wichtig, mit deinem*deiner Dozenten*Dozentin vorab zu klären, welche Anforderungen er*sie an dich und an den Text stellt bzw. welche Schwerpunkte er*sie setzt. Nach Kruse gibt es allerdings einige Aspekte, die „[v]on den meisten Disziplinen [...] bejaht“ (2010, S. 58) würden:

- *Methodisch begründetes Vorgehen*: In einer wissenschaftlichen Arbeit muss deutlich werden, wie man die dargestellten Erkenntnisse erlangt hat. Du musst dein Vorgehen also so umfassend und differenziert darstellen, dass der*die Leser*in es nachvollziehen und ggf. reproduzieren kann. Dies bedeutet zudem, dass du darlegen musst, warum du dich für eine bestimmte Untersuchungsmethode oder einen bestimmten theoretischen Zugang entschieden hast.
- *Objektivität*: Der Fokus wird in wissenschaftlichen Texten auf den Gegenstand und eine sachliche Argumentation gerichtet. Dies wird am neutralen Stil deutlich, u. a. am häufigen Passiv-Gebrauch und der weitgehenden Vermeidung der Ich-Form⁵. Wenn du Wertungen vornimmst, bspw. bei der Einordnung eigener Untersuchungsergebnisse, musst du dies begründen, z. B. anhand von Daten.
- *Systematik*: Neues Wissen knüpft an bestehendes Wissen des Faches (Theorien, Modelle, Untersuchungsergebnisse) an und muss in diesen Kontext eingebettet werden. Aus diesem Grund musst du zu Beginn deiner Arbeit den Forschungsstand zum Thema darlegen, im Fazit deine Ergebnisse in Beziehung zu anderen Forschungsergebnissen setzen und dich dabei immer wieder auf andere Autoren*innen beziehen (s. dazu auch Kap. 7.6).
- *Kritikgebot*: Wissenschaftliche Texte sind keine Werbetexte – Sachverhalte werden daher nicht einseitig dargestellt, sondern es werden Kritikpunkte und gegensätzliche Auffassungen mit einbezogen. Gleichzeitig heißt dies: Auch wenn ein*e renommierte*r Wissenschaftler*in eine Aussage trifft oder eine Studie durchgeführt hat, solltest du prüfen, ob andere Autor*innen möglicherweise andere Schlüsse gezogen haben. Solche Auseinandersetzungen sind der Kern wissenschaftlicher Kommunikation und dienen dazu, das Wissen zu prüfen, zu vertiefen und/oder zu erweitern.
- *Einhaltung von Darstellungskonventionen*: Hinsichtlich der Darstellung wissenschaftlicher Texte haben sich Konventionen entwickelt. Sie beziehen sich u. a. auf den Aufbau, den sprachlichen Stil, die Art und Weise von Textverweisen, Zitierweisen sowie den Gebrauch von Fußnoten und variieren in den verschiedenen Disziplinen

⁵ Ob man das Ich möglichst vermeiden sollte oder nicht, ist allerdings umstritten. Im Zweifelsfall solltest du dies mit deinem*deiner Betreuer*in klären.

(vgl. auch Anhang 6: Formatierung und Typografie sowie Anhang 7: Literaturangaben im Literaturverzeichnis). Solche Regeln geben dem*der Leser*in Orientierung und erleichtern das Verständnis. Beispielsweise erfolgt die Darstellung des aktuellen Forschungsstands in der Regel im ersten Kapitel oder in der Einführung eines wissenschaftlichen Artikels; mithilfe der einheitlichen Zitierweise im Text sowie der systematischen Angaben im Literaturverzeichnis sind Quellen problemlos nachprüfbar. In deiner Hausarbeit musst du dich mit den Konventionen vertraut machen und sie durchgehend befolgen.

- *Sprachliche und terminologische Genauigkeit*: In wissenschaftlichen Texten muss präzise formuliert werden. Dazu gehört zum einen die Verwendung von Fachbegriffen, die ggf. definiert bzw. erläutert werden müssen. Zum anderen bedeutet dies, dass du nicht – wie etwa in lyrischen Texten – möglichst vielfältige Synonyme präsentieren sollst, sondern denselben Begriff für eine Sache immer wieder verwendest. Wenn du beispielsweise „Schüler*innen“ meinst, solltest du nicht einmal von „Kindern“, dann von „Jungen und Mädchen“ und schließlich von „Jugendlichen“ sprechen – im Alltagskontext macht das oftmals keinen Unterschied, in wissenschaftlichen Texten kann dies zu Missverständnissen oder sogar zu falschen Aussagen führen.

Der Sinn einer wissenschaftlichen Arbeit sollte jedoch nicht nur in der Wiedergabe von Meinungen und Materialien verstanden werden – es muss auch eine eigenständige Leistung erbracht werden. Diese wird zum einen durch die eigenständige Strukturierung und Darstellung des Themas deutlich, zum anderen durch „eigene Einschätzungen, Bewertungen, Interpretationen und Zusammenfassungen der dargestellten Sachverhalte, Theorien und Positionen“ (Kruse, 2005, S. 108 f.). Auch hier wird erneut die Notwendigkeit deutlich, sorgfältig die Quellen anzugeben, damit du kein Plagiat begehst und der*die Leser*in immer unterscheiden kann, welche Gedanken von dir und welche von anderen Autor*innen stammen.

Diese inhaltlichen Kriterien sowie die formalen Gesichtspunkte (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schlussbemerkung, Literaturverzeichnis, Zitieren; s. Kap. 7) gehen in die Bewertung ein. Im Anhang dieser Arbeit befindet sich eine Kriterienübersicht für deine erste sportwissenschaftliche Hausarbeit im Sportlehramtsstudium.

3 Was gehört in eine Hausarbeit hinein? – Zu den Inhalten

Eine Hausarbeit gliedert sich in der Regel in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Allerdings kann die Ausgestaltung dieser Grundstruktur von Disziplin zu Disziplin variieren. Beispielsweise besteht die typische Struktur naturwissenschaftlicher Texte, wie sie u. a. in Zeitschriftenartikeln der Sportpsychologie zu finden ist, aus vier (mit *Abstract* fünf) Abschnitten: Einführung (*Introduction*), Methoden (*Methods*), Ergebnisse (*Results*) und Diskussion (*Discussion*). Das bedeutet für dich, dass du eine Hausarbeit in der Sportpädagogik anders strukturieren musst als eine Hausarbeit bspw. in der Sportmedizin oder Sportökonomie. Sprich daher den Aufbau deiner Arbeit immer im Vorfeld mit dem*der Dozenten*Dozentin ab und orientiere dich an der Literatur.

Jedem Textteil kommt eine bestimmte Funktion zu, die im Folgenden kurz dargestellt wird.

3.1 Einleitung

Die Einleitung führt in dein Thema ein, macht dem*der Leser*in deutlich, warum das Thema wichtig ist und was ihn*sie in der Arbeit erwartet (Frank et al., 2013, S. 138). Sie beinhaltet die Problemstellung (evtl. an einem Beispiel, einem konkreten Problem aus der Sportpraxis, einem Zitat oder durch persönlichen Bezug verdeutlicht), die Eingrenzung des Themas (welche Fragen und Aspekte behandle ich) und die Vorgehensweise, wie du die Thematik behandeln willst (wesentliche Hauptschritte). Zudem muss das Thema in einen Kontext eingebettet und seine Relevanz verdeutlicht werden. Gegebenenfalls kannst du bereits hier erste Hinweise auf die Forschungslücken und verwendete Literatur geben. In sportsoziologischen Hausarbeiten ist insbesondere auf eine präzise Beschreibung des Phänomens und eine nachvollziehbare Darstellung der daraus abgeleiteten Fragestellung zu achten, in naturwissenschaftlichen Arbeiten (z. B. in der Sportpsychologie) muss an dieser Stelle bereits der aktuelle Forschungsstand referiert werden.

Die Einleitung sollte zu Beginn geschrieben und am Schluss nochmals modifiziert werden, da sich oftmals die ursprüngliche Gliederung im Laufe der Entstehung der Arbeit noch leicht verändert. Eine Einleitung, die nur einen Überblick über die Kapitel der Arbeit gibt, erfüllt nicht den eigentlichen Zweck einer Einleitung.

3.2 Hauptteil

Im Hauptteil bearbeitest du deine Fragestellung und beschreibst auf der Grundlage der zum Thema bereits vorhandenen Forschung den Weg, wie du zu deinen Erkenntnissen gelangt bist. Er besteht aus mehreren Kapiteln: Zunächst stellst du den aktuellen Forschungsstand (auch *State of the Art* genannt) zu deinem Thema dar und zeigst eventuelle Forschungslücken auf. Anschließend erläuterst du den theoretischen Zugang, auf dessen Basis du die Fragestellung bearbeitest. Es folgt die Darstellung der Untersuchung (bei empirischen Arbeiten) bzw. des Weges der Erkenntnisgewinnung (bei hermeneutischen, sog. Literaturarbeiten; s. dazu auch Kurz, 2005). Egal, ob die Bearbeitung der Fragestellung mit der Durchführung einer Untersuchung oder durch die Auseinandersetzung mit der Literatur erfolgt – du musst deine Aussagen immer mit Argumenten stützen und mit Literatur oder Material belegen (s. Kap. 7.6: Zitierregeln).

Schließlich werden die Ergebnisse der Untersuchung bzw. der hermeneutischen Auseinandersetzung präsentiert: Was wurde (Neues) herausgefunden? Welche Erkenntnisse wurden gewonnen? Welchen Innovationsgehalt bieten die Ergebnisse?

3.3 Schluss

Der Schlussteil leitet den*die Leser*in aus der Lektüre heraus (Frank et al., 2013, S. 138). Hier sollen die Fragestellung der Einleitung aufgegriffen und knapp die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit vorgestellt werden. Der Schluss ist jedoch keine reine Zusammenfassung der Arbeit: Eigene Einschätzungen und ein Ausblick auf mögliche Konsequenzen für die Praxis, die Theorie oder die weitere Forschung sowie offen gebliebene Fragen und Widersprüche werden ebenfalls genannt. Bei empirischen Arbeiten enthält dieses Kapitel (oft unter dem Titel „Diskussion“) eine kritische Reflexion der eigenen Ergebnisse. Dabei ist von großer Bedeutung, dass die Ergebnisse in Bezug zur für das Thema relevanten Literatur gestellt werden.

Nachdem die Funktion und Inhalte einer Hausarbeit dargestellt wurden, werden in den folgenden Abschnitten die einzelnen Schritte des Schreibprozesses vorgestellt: Themenfindung und Formulierung der Fragestellung, Recherche, Lesen und Bearbeiten der Literatur, Schreiben.

4 Wie finde ich ein Thema und eine Fragestellung?

Im Normalfall wird das zu behandelnde Thema aus dem Seminarzusammenhang abgeleitet und mit dem*der Dozent*in besprochen. Ein eigenes Interesse an der Thematik ist natürlich von ausgesprochenem Vorteil. Wichtig ist es, das Thema einzugrenzen. Dies kann geschehen, indem man einen Aspekt bzw. Schwerpunkt auswählt (Kruse, 2005, S. 200 ff.). Wenn du das Thema frei wählen kannst, suche nach Themen, die dich besonders interessieren oder mit denen du dich schon immer einmal intensiver beschäftigen wolltest.

Hast du das Thema eingegrenzt und dich eingelesen, gilt es, eine konkrete Fragestellung zu entwickeln. Sie geht aus einem Problem, einem Widerspruch bzw. einer Frage hervor, die sich für dich aus dem Thema bzw. beschriebenen Phänomen ergibt. Anhand der Fragestellung wird zudem deutlich, welche Erkenntnisse du mit deiner Arbeit gewinnen willst; die Arbeit dient dann dazu, eine Antwort auf diese Frage zu liefern. Das nachfolgende Beispiel verdeutlicht die Abgrenzung von Thema, Problem und Fragestellung:

Thema:	Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Teilnahme am Schulsport
Problem/ Phänomen:	Die Statistik eines Bielefelder Gymnasiums zeigt, dass Schülerinnen deutlich häufiger als ihre männlichen Mitschüler im Sportunterricht der Oberstufe fehlen. Betrachtet man die Fehlzeiten von Schülern*Schülerinnen in den anderen Fächern, ist hier kein geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen.
Fragestellung:	Worin liegen die Gründe für das häufigere Fehlen der Schülerinnen im Sportunterricht?

5 Ich habe ein Thema, was nun? – Zur Literaturarbeit

Am Anfang müssen das Thema und die Fragestellung klar umrissen und präzise genannt werden. Formuliere einen engen Arbeitstitel für ein Thema, das du auch tatsächlich bearbeiten kannst. Formuliere die Fragestellung als grammatische Frage, d. h. mit einem Fragezeichen am Ende. Diese Fragestellung durchzieht die ganze Arbeit wie ein roter Faden und alle entwickelten Argumente dienen dazu, die Frage zu beantworten.

Zunächst solltest du versuchen, dir einen Überblick über dein Themengebiet zu verschaffen. Am besten geht das mit Hilfe einschlägiger Handbücher, die meist auch noch erste Literaturangaben mitliefern. Allgemein ist hier vor allem das „Sportwissenschaftliche Lexikon“ von Röthig und Prohl (2003) hervorzuheben. Mit diesem und anderen Nachschlagewerken (Fach-, Fremd-, Herkunftswörterbücher, die meist auch online verfügbar sind) solltest du unklare Begriffe klären (Kruse, 2005, S. 90 f.).

5.1 **Wie finde ich Literatur? – Die Recherche**

Der*die Dozent*in kann dir bei der weiteren Literatursuche behilflich sein. Zum Teil existieren auch Literaturlisten in den Seminaren. Darüber hinaus solltest du dir Schlagwörter überlegen, die mit dem Thema in Verbindung stehen könnten. Mit Hilfe des Bibliothekskataloges ist es nun möglich, nach entsprechender Literatur zu suchen. Die Suche sollte auch in Zeitschriften (Sportpädagogik, Sportwissenschaft, Sportpsychologie etc.) mit Hilfe der Datenbanken der Sportwissenschaft (z. B. SpoLit, SpoFor, SpoMedia, ViFa Sport) erfolgen, da dort die aktuellsten Veröffentlichungen verzeichnet werden. Zudem erweisen sich die Literaturverzeichnisse neuerer Publikationen oft als Fundgrube.⁶ Wenn möglich, solltest du versuchen, die jeweils neuesten Werke zu erhalten. Zu alte Literatur (etwa älter als zehn Jahre⁷) ist häufig inhaltlich überholt und entspricht nicht dem aktuellen Stand der Forschung zum Zeitpunkt deiner Recherche. Es empfiehlt sich, im Laufe des Studiums eine alphabetische (elektronische) Literaturkartei anzulegen (s. dazu auch Kap. 5.3).

Du wirst auch mit englischen Texten konfrontiert werden, insbesondere die sportökonomische und sportpsychologische Literatur stammt oftmals aus dem englischsprachigen Raum. Lass dich durch die Fremdsprache nicht abschrecken und verwende deine üblichen Lesestrategien. Schlag dabei nicht jedes unbekannte Wort nach⁸, sondern nur zentrale Wörter, sonst unterbrichst du ständig deinen Lesefluss.

5.2 **Wie bearbeite ich ein Buch oder einen Artikel? – Das Lesen**

„Lesen ist nicht gleich Lesen“ (Kruse, 2005, S. 216): Manche Texte musst du gründlich lesen, manche in Teilen gründlich, andere Texte erfordern nur ein Überfliegen. Die Entscheidung, wie intensiv die Beschäftigung mit dem Text erfolgt, triffst allein du, indem du vorher überlegst, welche Fragen dir der spezifische Text in Bezug auf deine Fragestellung beantworten soll. Ist eine gründliche Beschäftigung notwendig, solltest du grundsätzliche Fragen nach der Bearbeitung beantworten können: Welches Ziel hat der*die Autor*in? Welches sind die wesentlichen Aspekte und Aussagen?

Für die Bearbeitung von Büchern und Artikeln gibt es verschiedene Methoden. Eine davon ist die *SQ3R-Methode*. Sie besteht aus folgenden Schritten:

1. *Überblick gewinnen* (= **s**urvey): Mache dich mit dem Aufbau des Buches vertraut (Umschlagklappe, Inhaltsverzeichnis, Zusammenfassungen).
2. *Fragen stellen* (= **q**uestion): Stelle Fragen an den Text. Die meisten Fragen ergeben sich aus deiner Themenstellung oder du stellst Grundsatzfragen (s. o.).
3. *Lesen* (= **r**ead): Achte auf die Überschriften und hervorgehobenen Textteile. Suche die Hauptaussagen aus dem Text. Kläre Fremdwörter und Fachausdrücke und achte auf Definitionen.

⁶ Bei Fragen unterstützen dich auch die Mitarbeiter*innen der Universitätsbibliothek, sie bieten Hilfe und Beratung speziell bei der Recherche sportwissenschaftlicher Literatur.

⁷ Diese Angabe gilt nicht für den Fall, dass es keine neuere Literatur gibt oder man historische Quellen bearbeiten muss.

⁸ Empfehlenswert sind z. B. Collins German Dictionary oder das Online-Wörterbuch LEO: www.leo.org.

4. *Rekapitulieren* (= recite): Fertige Notizen über das Gelesene an. Fasse das Gelesene abschnittsweise in ganzen Sätzen so kurz wie möglich zusammen, aber so, dass das Wichtigste enthalten ist, z. B. in Form eines Exzerpts (s. folgenden Abschnitt).
5. *Repetieren* (= review): Überfliege nochmals alle Überschriften und versuche, dir die wichtigsten Aussagen in Erinnerung zu rufen. Fasse den Inhalt des gesamten Textes zusammen, visualisiere ggf. die Struktur des Textes mithilfe einer Mindmap (vgl. Kruse, 2010, S. 36).

5.3 Wie mache ich aus 20 Seiten eine? – Das Exzerpt

Eine Methode der Bearbeitung eines Buches oder Textes ist die Anfertigung eines Exzerpts, d. h. einer zusammenfassenden Wiedergabe des Textinhalts. Dieses sollte mit eigenen Worten geschehen; Fachbegriffe werden wörtlich übernommen und der Rest in eigenen Worten ausgedrückt. Schreibe die Exzerpte so, dass du auch nach längerer Zeit noch etwas damit anfangen kannst. Formuliere ganze Sätze – das macht nachher das Schreiben der Arbeit leichter und erspart eine ständige Rückkehr zum Ursprungstext, wenn man nicht mehr weiß, was die eigenen Stichpunkte bedeuten. Wichtig ist außerdem, dass du Platz lässt für eigene Gedanken, die während des Lesens aufgetaucht sind und die du notierst. Diese eigenen Gedanken musst du im Exzerpt kenntlich machen, um spätere Verwechslungen zu vermeiden. Zudem musst du unbedingt die genaue Literaturangabe (Autor*in, Titel, Jahr, Seitenzahl, ggf. Internetquelle etc.) mit in das Exzerpt aufnehmen.

Es gibt unterschiedliche Formen von Exzerpten. Du kannst eine Tabelle mit Spalten für die verschiedenen Angaben anfertigen oder das Gelesene gleich geordnet nach Stichworten (z. B. in Form eines Zitats oder einer sinngemäßen Wiedergabe) auf Karteikarten⁹ vermerken. Beide Formen¹⁰ empfehlen sich gerade bei größeren Arbeiten, die sich auf mehrere Texte stützen. Hier kann auch die Nutzung eines elektronischen Literaturverwaltungsprogramms wie *Citavi* oder *Endnote* hilfreich sein.¹¹ Die kontinuierliche Arbeit mit Karteikarten (Format DIN A 4/5) bzw. elektronischen Literaturverwaltungsprogrammen kann für das gesamte Studium sehr fruchtbar sein, da sich nach und nach ein kleines Lexikon daraus bildet.

Für die Bearbeitung naturwissenschaftlicher Forschungsartikel, wie sie häufig bspw. in der Sportpsychologie anzutreffen sind, kannst du auch ein Notizschema¹² verwenden. Dieses unterstützt dich dabei, die wesentlichen Inhalte herauszuarbeiten.

Das Exzerpieren ist mühsam und langwierig – aber auch sinnvoll, da es ein tieferes Textverständnis fördert und das spätere Formulieren erleichtert. Aus diesem Grund musst du immer entscheiden, welche Texte bzw. Textausschnitte du wie ausführlich exzerpierst.

⁹ Bekannt wurde die Arbeit mit Karteikarten insbesondere durch Niklas Luhmann, dessen „Zettelkasten“-System auch elektronisch verfügbar ist (kostenfrei unter www.zettelkasten.danielluedicke.de).

¹⁰ Beispiele hierfür befinden sich im Anhang 1.

¹¹ Die Universitätsbibliothek bietet hierzu spezielle Schulungen an (www.ub.uni-bielefeld.de).

¹² Ein Beispiel hierfür befindet sich im Anhang 2.

6 Ich habe mich eingelesen, was jetzt? – Zum Aufbau der Arbeit

Das Thema wird nun konkreter formuliert. Dazu ist es sinnvoll, eine Grobgliederung der Arbeit aufzustellen, die deiner Meinung nach die wichtigsten Punkte enthält. Hierzu eignet sich besonders die Methode des *Clusterns*¹³. Diese Methode kannst du auch schon bei der Themensuche oder später bei der Planung einzelner Kapitel verwenden. Mithilfe des Clusters können Ideen gesammelt und entwickelt werden. Das Cluster hilft, vorhandenes Wissen zu verdeutlichen, das inhaltliche Spektrum eines Themas zu erkunden, erste Zusammenhänge zu finden und ins Schreiben zu kommen (Kruse, 2005, S. 32 ff.).

Ausgehend von einem Mittelpunkt – dies kann ein Wort oder ein Satz sein – werden die auftauchenden Gedanken und Assoziationen auf einem Blatt Papier miteinander verknüpft. Folgende Schritte gehören zum Clustern:

1. Beginne mit dem Kern des Clusters, dem Ausgangsbegriff, dem Ausgangssatz. Schreibe ihn in die Mitte des (großen) Blattes und kreise ihn ein.
2. Schreibe Gedanken, die folgen, schnell hintereinander auf. Achte nicht auf korrekte Schreibweisen o. Ä., sondern konzentriere dich darauf, die Ideen auf das Papier zu bringen.
3. Jeder neue Gedanke wird wieder umkreist und mit dem vorherigen Begriff verbunden. Daraus entsteht eine Gedankenkette.
4. Falls ein Gedankenstrom versiegt, versuche nicht die Weiterführung zu erzwingen. Gehe zurück zum Ausgangsbegriff und warte auf weitere Einfälle.

Mit etwas zeitlichem Abstand versuchst du dann, eine logische Ordnung in das Cluster zu bringen, z. B. durch farbige Markierungen. Dazu gibt dir deine Fragestellung Hilfe. Eine andere Möglichkeit besteht darin, aus dem Cluster eine Mindmap zu entwickeln, in der die Haupt- und Unterpunkte deutlich werden. Mithilfe dieser Visualisierung kannst du deine Gliederung entwickeln. Versuche zuerst solche Begriffe und inhaltlichen Grundlagen zu klären, die für die Beantwortung deiner Fragestellung notwendig sind.

7 Wie soll es zum Schluss aussehen? – Zu den Formalia

Die Vorstellungen darüber, wie eine wissenschaftliche Hausarbeit auszusehen hat – in Umfang, Sprachstil, Aufbau, Literaturliste etc. –, variieren von Fach zu Fach, manchmal auch von Dozent*in zu Dozent*in. Deshalb ist es nützlich, vorher in Erfahrung zu bringen, was der*die jeweilige Dozent*in von dir erwartet. Eine grundlegende Form zur äußeren Gestaltung hat sich jedoch fächerübergreifend etabliert (ZSB, 2011, S. 56).

Darüber hinaus hat die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs, 2016) Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft herausgegeben, an denen wir uns im Fach Sport orientieren. Diese Richtlinien gehen im Wesentlichen zurück auf den Standard der American Psychological Association (APA) und wurden von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft für die Anwendung in der Sportwissenschaft angepasst. Hier werden die Bereiche „Formatierung und Typographie“ und „Zitierregeln“ voneinander abgegrenzt. Während die Vorgaben im Bereich der „Zitierregeln“ generell zu

¹³ Ein Beispiel für ein Cluster befindet sich im Anhang 3.

beachten sind, unterscheiden sich die Vorgaben bei der „Formatierung und Typographie“ je nach Publikationsorgan (Buch, Zeitschriftenreihe usw.).

Im Folgenden werden die Maßgaben für deine sportwissenschaftlichen Hausarbeiten bezüglich des formalen Aufbaus dargestellt und erläutert.

7.1 Umfang

Der Umfang von Hausarbeiten ist in den Modulhandbüchern angegeben. Diese Vorgabe schließt alle Textteile (z. B. Abbildungen, Tabellen, Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Anhang) mit ein. Da du mit einer Hausarbeit u. a. lernen sollst, ein Problemfeld des Sports im Rahmen eines bestimmten, von dem*der Dozenten*Dozentin vorgegebenen Umfangs zu bearbeiten, werden Arbeiten, die die genannten Vorgaben erheblich unter- bzw. überschreiten, ggf. ungelesen zur Überarbeitung an dich zurückgegeben.

7.2 Titelblatt

Das Titelblatt wird in den einzelnen Fakultäten unterschiedlich beschriftet. Darauf muss auf jeden Fall Folgendes stehen: Universität, Fakultät und ggf. Abteilung, Semester, Seminarartikel, Veranstalter*in, Titel der Arbeit, dein Name, die Matrikelnummer sowie deine E-Mail-Adresse, Telefonnummer und Abgabedatum. Wichtig: Das Titelblatt wird nicht mit einer Seitenzahl versehen.

Das Arrangement des Deckblatts bleibt deiner gestalterischen Kreativität überlassen. Allerdings gibt es eine Einschränkung: Studierende dürfen aus rechtlichen Gründen für ihre Haus- oder Abschlussarbeiten nicht das Universitätslogo verwenden.

Das Titelblatt dieser Arbeit bietet ein mögliches Beispiel für die Anordnung der Daten, das bis jetzt noch keinen Anstoß gefunden hat.

7.3 Inhaltsverzeichnis und Abschnittsnummerierung

Es ist notwendig, deiner Arbeit eine Gliederung mit Seitenangaben voranzustellen, auch wenn sie nur wenige Punkte umfasst. Im Inhaltsverzeichnis befinden sich alle Abschnitts-, Kapitel- und Unterkapitelüberschriften mit den entsprechenden Seitenzahlen. In der Regel werden die Überschriften mit Hilfe arabischer Zahlen gegliedert (1, 1.1, 1.1.1 usw.). Dabei werden Hauptabschnitte (Kapitel) des Textes fortlaufend von „1“ an nummeriert, weitere Unterabschnitte (Teilkapitel) des Textes werden entsprechend ihrer Hierarchie durch weitere Ziffern gestuft. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind mehr als vier Stufen nicht wünschenswert. Zwischen den Abschnittsnummern wird ein Punkt gesetzt, hinter der letzten Ziffer entfällt dieser. Das Literaturverzeichnis wird nicht nummeriert.

7.4 Formatierung und Typographie

Ein Großteil der Formatierung und Typographie kann über eine Druckformatvorlagendatei (dvs.dot) gesteuert werden, die auf der dvs-Homepage (www.dvs-sportwissenschaft.de) im Downloadbereich verfügbar ist. Detaillierte Angaben zur Seitengestaltung, zu Seitenzahlen, Schrift, Zeilenabständen und Fußnoten findest du im Anhang 6.

7.5 Tabellen und Abbildungen

Verwende keine rein illustrierenden Darstellungen (z. B. Bilder, Grafiken), sondern nur solche, auf die sich dein Text bezieht. Darüber hinaus solltest du die wichtigsten Aussagen der Darstellungen in deinem Text nennen, denn Tabellen und Abbildungen, deren Interpretation dem*der Leser*in überlassen wird, sind überflüssig. Genaue Angaben zur Formatierung sind im Anhang aufgeführt.

7.6 Zitierregeln

Damit der*die Leser*in die fremden Aussagen und das verwendete Material überprüfen kann, musst du Behauptungen und Zitate immer belegen. Das bedeutet, durch präzise Angaben (Name des*der Autors*Autorin, Erscheinungsjahr, Seitenzahl) muss immer deutlich werden, woraus du die Informationen entnommen hast und welche Aussage von welchem*welcher Autor*Autorin stammt (Frank et al., 2013, S. 138). Aus diesem Grund sind in wissenschaftlichen Arbeiten immer Literaturangaben im Text zu finden und das Literaturverzeichnis ist, wie oben beschrieben, ein wichtiger Textteil der Arbeit.

Für die Art und Weise, wie im Text zitiert und wie das Literaturverzeichnis angefertigt wird, haben sich Standards etabliert. Grundlage der nachfolgenden Vorgaben sind die dvs-Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (2020). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nicht alle Fälle und Beispiele, die dort angeführt werden, hier erläutert, sondern nur die wesentlichen für deine erste Hausarbeit relevanten Konventionen angegeben.

7.6.1 Zitierungen im Text

7.6.1.1 Quellenangaben

Die Quellenangabe erfolgt durch Anführen des Familiennamens des*der Autors*Autorin und des Erscheinungsjahres des Werkes. Namen erscheinen stets in Groß- und Kleinbuchstaben und ohne weitere Hervorhebungen.

– *Ein Werk eines*einer Autors*Autorin*

Beispiele: Der Beitrag von Balz (2011)...

Das Rahmenkonzept zur Förderung psychosozialer Ressourcen (Sygusch, 2007) bildete die Basis für den Unterricht.

– *Mehrere Werke eines*einer Autors*Autorin aus demselben Publikationsjahr*

Diese werden durch eine ergänzende Kennzeichnung mit Kleinbuchstaben unterschieden.

Beispiel: Es wurde betont (Roth, 2014b)...

– *Autor*innengruppen*

Mehrere Autor*innennamen werden durch Komma voneinander getrennt, wobei der*die letzte Autor*in durch „und“ abgesetzt wird (aber: in der Klammer und im Literaturverzeichnis „&“). Bei drei und mehr Autor*innen wird ab der Erstnennung der*die erstgenannte Autor*in mit dem Zusatz „et al.“ (lat.: und andere) aufgeführt.

Beispiele: Der Band von Scheid und Prohl (2012) beschreibt...
Brettschneider et al. (1996) nennen...
Verschiedentlich wurde betont (Scheid & Prohl, 2012)...

– *Verschiedene Werke nacheinander*

Diese werden durch ein Apostroph „;“ voneinander getrennt.

Beispiel: Weitere Standardwerke zur Statistik (Willimczik, 1999; Bös et al., 2000)...

– *Klassische Werke*

Sie werden sowohl mit dem Jahr der Originalausgabe wie mit dem Jahr der verwendeten Publikation zitiert.

Beispiel: ...wie bereits Laplace in seinem Essay auführte (1814/1951).

– *Umgang mit Primärliteratur, wenn die Arbeit auf Sekundärliteratur basiert*

Im Fließtext werden beide Angaben gemacht, im Literaturverzeichnis erscheint jedoch ausschließlich die Angabe der Sekundärliteratur, also im nachfolgenden Beispiel Willimczik.

Beispiel: Willimczik (2000) beschreibt eine Studie von Kemper (1965), die...

7.6.1.2 Zitate

Es gibt zwei Arten von Zitaten. Von einem *indirekten Zitat* spricht man, wenn ein Gedanke inhaltlich übernommen wird, d. h., man beschreibt mit eigenen Worten den Gedanken/die Idee eines*einer anderen Autors*Autorin (auch Paraphrase genannt). Bei einem *direkten Zitat* übernimmt man den genauen Wortlaut einer Aussage.

– *Indirektes Zitat*

Der inhaltlich übernommene Satz wird nicht in Anführungsstriche gesetzt. Am Ende des Satzes gibt man die Fundstelle an, der Punkt steht nach der Klammer.

Beispiel: Wissenschaftliches Schreiben erfordert komplexe Fähigkeiten (Kruse, 2005, S. 48).

– *Direktes Zitat*

Es ist ausnahmslos durch doppelte Anführungszeichen („...“) zu kennzeichnen, auch wenn nur einzelne Wörter übernommen werden. Zitate im Zitat sind durch einfache Anführungszeichen (...‘) zu kennzeichnen. Die Fundstelle ist durch Angabe der Seitenzahl („S. xx“) der Quelle zu präzisieren.

Beispiel: Willimczik (2001, S. 17) führt aus: „Auch in der Sportwissenschaft ist die Entwicklung nicht stehen geblieben.“

Wird im nächsten Satz (ohne dass eine andere Angabe oder ein Absatz dazwischen liegt) nochmals dasselbe Werk zitiert, vermerkt man (ebd.), (vgl. ebd.) oder ggf. mit der entsprechenden Seitenzahl (ebd., S. 18).

Zitiert man nicht den vollständigen Satz, wird die Auslassung mit eckigen Klammern und drei Punkten gekennzeichnet. Durch eckige Klammern werden ebenfalls Ergänzungen oder Einfügungen des*der Autors*Autorin kenntlich gemacht, die bspw. notwendig sind, um den Satzbau des Zitats an den Fließtext anzupassen.

Beispiele: „Der durch Information und Regelung [...] gegebene Wirkungszusammenhang zwischen dem Menschen und seiner Umwelt wird als sensomotorischer Informationsumsatz verstanden“ (Gröben, 2003, S. 472).

Kruse (2005, S. 103) stellte fest, dass Studierende „den Zitaten die Kernaussage zu[schieben] und [...] eigene Textbestandteile nur als Verbindung zwischen ihnen“ verwenden.

Läuft das direkte Zitat über mehr als zwei Zeilen, wird es folgendermaßen formatiert: Schriftgröße 10 pt, Zeilenabstand genau 12 pt, Einzug rechts und links je 1 cm, Blocksatz, Abstand vor 6 pt und nach 12 pt.

Beispiel:

„Denn gerade über eine mehrperspektivische Auseinandersetzung mit der Realität scheint es möglich, grundlegende Fragen der Bildung so anzugehen, dass eine Kultivierung des Fragens und der Neugier, ein problemorientiertes Denken und eine Befähigung zu Dialog und Verständigung darin aufgehoben sind“ (Duncker, 2010, S. 21).

7.6.2 Literaturverzeichnis

Jede Quellenangabe, die im Text erwähnt wird (und nur diese), muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Die in Sekundärliteratur erwähnten Primärquellen werden *nicht* im Literaturverzeichnis aufgeführt. Neben bereits publizierten Arbeiten können auch in Vorbereitung stehende Arbeiten, nicht publizierte Vorträge im Text zitiert und ins Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch (und dann chronologisch) zu ordnen. Zwischen mehreren Autor*innennamen steht ein Komma, auch vor dem „&“-Zeichen (Scheid, V., & Prohl, R.). Detaillierte Informationen zur Formatierung findest du im Anhang 7, ein Beispiel für ein Literaturverzeichnis auf Seite 17.

7.7 Anmerkungen

Anmerkungen sind „Verweise und Nebengedanken, die nicht der Linie der Gedankenführung entsprechen“ (Kruse, 2005, S. 108) und somit den Lesefluss stören würden. Sie stehen in Haus- und Bachelorarbeiten als Fußnoten am Seitenende und werden im Fließtext mit einer Hochzahl kenntlich gemacht (zur Formatierung siehe Anhang 6).

Mit Fußnoten sollte man sparsam umgehen. Es gibt Autor*innen, die in den Fußnoten eine zweite Abhandlung schreiben – dies sollte nicht das Ziel sein.

7.8 Anhang

Alle Materialien, die im Text zu viel Platz wegnehmen würden, für das Textverständnis aber notwendig sind (z. B. Quellen, Auswertungsrichtlinien, Fragebögen), sollten im Anhang untergebracht werden (Kruse, 2005, S. 115).

7.9 Eigenständigkeitserklärung

Auf der letzten Seite der Hausarbeit musst du mit der Eigenständigkeitserklärung versichern, dass du die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen verwendet hast. Den entsprechenden Text für Abschlussarbeiten findest du im Anhang 4 sowie auf der Homepage des Prüfungsamts (www.uni-bielefeld.de/sport/organisation/pruefungsamt/abschlussarbeit.html).

8 Schlussbemerkung und einige Tipps zum wissenschaftlichen Schreiben

*Die Vorgehensweise beim Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten gibt es nicht. Aber es existiert eine logische Reihenfolge, mit der flexibel umgegangen werden muss. Das heißt, du kehrst zu früheren Arbeitsschritten zurück, ziehst andere vor oder führst zwei Schritte gleichzeitig aus (Kruse, 2005, S. 87). Jede*r wird bei der Anfertigung seiner*ihrer Hausarbeit einen eigenen Stil entwickeln. Dabei wirst du auf ungeahnte Herausforderungen stoßen, die diese Handreichung nicht berührt. Frage dann deine*n Tutor*in, deinen*deine Dozenten*Dozentin oder nimm die Angebote des Schreiblabors wahr.*

Die Frage der Arbeit: Wie schreibt man eine (sport)wissenschaftliche Hausarbeit? kann letztlich also nur individuell beantwortet werden. Wenn du dich aber grob an die Schritte, die in dieser Arbeit dargelegt sind, hältst, kann deine Antwort nicht so weit von einem guten Ergebnis entfernt sein.

Zum Schluss bleibt noch, dir einige Tipps zu dem für dich noch neuen Tätigkeitsfeld „wissenschaftliches Schreiben“ zu geben:

1. Schreibe deine Hausarbeit an eine studentische Leser*innenschaft. Orientiere dich an der Frage: „Was müssen meine Kommiliton*innen wissen, damit sie mein Thema verstehen können?“ (Kruse, 2005, S. 101). Denke also beim Schreiben immer daran, dass der*die Leser*in noch keine Ahnung vom Thema hat – alles muss erst einmal ausdrücklich erklärt werden.
2. Exzerpiere gründlich! Es spart sehr viel Zeit, auch wenn es vorerst aufwendig ist. Was du nicht gut exzerpiert hast, musst du noch einmal lesen.

3. Benutze deine eigene Sprache, einfache Wörter (aber auch die notwendigen Fachbegriffe) und eher kurze Sätze: Schreibe die erste Fassung zügig, konzentriere dich auf die inhaltlichen Aspekte, ohne Rücksicht auf schöne Sprache. Wenn du wissenschaftliche Texte gelesen hast, kommt dir das Resultat zunächst vielleicht kümmerlich vor. Aber alle publizierten Texte sind das Ergebnis vielzähliger Überarbeitungen.
4. Betrachte das Schreiben einer Hausarbeit als einen Prozess, den du schrittweise abarbeitest (wobei du manchmal auch zu früheren Arbeitsschritten zurückkehren musst, s. o.): Thema und Fragestellung finden, Literatur recherchieren, Lesen und Bearbeiten der Literatur, Planen und Schreiben der Rohfassung, Überarbeitung, Endkorrektur, Abgabe. Diese Haltung motiviert, da du dir immer wieder Erfolgserlebnisse verschaffst („Super! Ich habe die Rohfassung von Kapitel 2 fertig geschrieben!“) und nicht ständig den großen Berg des Gesamttextes vor Augen siehst.
5. Überarbeite deine Rohfassung gründlich, am besten mehrmals: zunächst inhaltlich, anschließend stilistisch und ganz zum Schluss in Hinblick auf Rechtschreib- und Kommafehler¹⁴. Such dir Hilfe dazu – selber bist du nur begrenzt in der Lage, die inhaltlichen und sprachlichen Probleme deiner Arbeit zu sehen. Lass Freunde*Freundinnen die Arbeit gegenlesen und hole dir Feedback ein zum roten Faden, zur Verständlichkeit, zur Rechtschreibung und Zeichensetzung. Erachte einen Text nie als fertig, der nicht mindestens zweimal kritisch gegengelesen wurde.
6. Sichere dir eine ausführliche Rückmeldung durch Tutor*innen oder Dozent*innen: Nur ein Feedback kann helfen, dich auf Stärken und Schwächen der Arbeit aufmerksam zu machen (Kruse, 2005, S. 116). Sprich bei Unsicherheiten mit deinem*deiner Dozenten*Dozentin und kläre das weitere Vorgehen ab, sonst kommt es bei der Abgabe möglicherweise zu vermeidbaren und unglücklichen Überraschungen.
7. Plane deine Arbeit! Die Planung erfolgt am besten rückwärts vom Abgabetermin, so dass du klare Zeiteinheiten für die einzelnen Arbeitsschritte hast. Plane nicht zu eng. Suche nach deinen besten Arbeitszeiten im Tagesablauf und lasse dir Freiräume für die Freizeit (z. B. indem du einen klassischen Schulstundenplan ausfüllst). Plane ebenfalls einen Zeitpuffer für unvorhergesehene Ereignisse, z. B. Krankheiten, ein.
8. Stockungen im Schreibprozess sind normal! Häufig sind sie mit einer bewussten Pause (von einigen Stunden oder einem Tag) oder mit Schreib- und Zeitmanagementtechniken zu beheben (z. B. Scheuermann, 2012; Kruse, 2005). Wenn es mal gar nicht weitergeht, suche nach den Ursachen für Arbeitsstörungen und beseitige sie. Am besten, du unterhältst dich mit Freund*innen darüber oder holst dir Tipps in der Schreibberatung des Schreiblabors. Danach geht es sicher weiter.

Nach so vielen klugen Tipps bleibt nur eines: Frohes Schaffen!

¹⁴ Wer in der Rechtschreibung und Zeichensetzung unsicher ist, kann seine Kenntnisse mithilfe zweier Webseiten auffrischen: www.orthografietrainer.net und www.canoonet.de.

Literaturverzeichnis

- American Psychological Association (2009). *Publication manual of the American Psychological Association* (6th ed.). American Psychological Association.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). (2016). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft, 2016 (Kurzfassung)*. Zugriff am 01.11.2020 unter <https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2016.pdf>
- Eco, U. (2000). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt* (8. Aufl.). Müller.
- Frank, A., Haacke, S., & Lahm, S. (2013). *Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf*. J. B. Metzler.
- Kruse, O. (2005). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium* (11. Aufl.). Campus.
- Kruse, O. (2010). *Lesen und Schreiben*. UKV.
- Kurz, D. (2005). *Wie schreibe ich eine sportwissenschaftliche Hausarbeit? („Kleine Hermeneutik“)*. Universität Bielefeld (unveröffentlichtes Manuskript).
- Röthig, P., & Prohl, R. (Hrsg.). (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon* (7., völlig neu bearbeitete Aufl.). Hofmann.
- Scheuermann, U. (2012). *Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln*. Verlag Barbara Budrich.
- Trimmel, M. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten in Psychologie und Medizin*. Wien: facultas wuv.
- ZSB-Zentrale Studienberatung (Hrsg.). (2011). *Tipps zu Studientechniken und Lernmethoden* (überarbeitete Fassung). Bielefeld.

Anhang 1: Beispiel für ein Exzerpt und eine Exzerpt-Karteikarte

Beispiel für ein Exzerpt

Pohl, T. (2011). Wissenschaftlich schreiben. Begriff, Erwerb und Forderungsmaximen. *Der Deutschunterricht* 5, 2-11.

	Formale Angaben	Thema	Aussage	Kommentare
Erläuterung	Hier wird notiert, worauf sich das Exzerpt bezieht (sodass es verlässlich aufzufinden ist): Buch/ Artikel; Kapitel, Unterkapitel, Seite, Absatz. Es sollte auch erfasst werden, was nicht gelesen wurde (ausgelassene Kapitel).	Hier wird das Thema des jeweiligen Kapitels, Absatzes etc. angegeben, am besten in einem prägnanten Begriff. Dieser sollte so präzise sein, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Absätzen/ Kapiteln fassbar werden.	Hier wird die Aussage zum genannten Thema sinngemäß und neutral wiedergegeben, und zwar in vollständigen Sätzen und in eigenen Worten – und so formuliert, dass an jeder Stelle ersichtlich ist, von wem die Aussage stammt.	Hier werden eigene Kommentare notiert. Beispiele: Was halte ich von dieser Aussage? Meine eigenen Gedanken dazu; Querverweise zu anderen Autoren; Wie kann ich den Textteil in meiner eigenen Arbeit verwenden?
Beispiel	<i>Pohl 2011 (Kap. 2, S. 3-5, absatzweise)</i> <i>Abs. 1</i> <i>Abs. 2</i> <i>Abs. 3</i>	<i>Hausarbeit als „organisatorischer Aufwand“/Schreibprozess</i> <i>Schreibprozessprobleme nach Ruhmann</i> <i>Fehlende empirische Absicherung der Aussagen</i>	<i>Das Schreiben von Studienarbeiten ist für die Studierenden sehr aufwendig. Der Schreibprozess birgt zahlreiche Probleme für die Studierenden, die zum Abbruch oder zu Blockaden führen können.</i> <i>Bislang fehlt es der Wissenschaft an geeigneten Instrumenten, um Schreibprozessprobleme hinreichend ermitteln zu können. Auch professionelle Schreiber betreffen diese Schwierigkeiten. Schreibunterbrechungen können auch ein Zeichen für einen erfolgreichen epistemischen Schreibprozess sein.</i>	<i>Beispiele für Schreibprobleme -> in meine Einleitung?</i> <i>Bezug auf Narr/Stary 1999 „epistemisches Schreiben“, wichtige Literatur: Ortnr 2000</i>

Beispiel für eine Exzerpt-Karteikarte

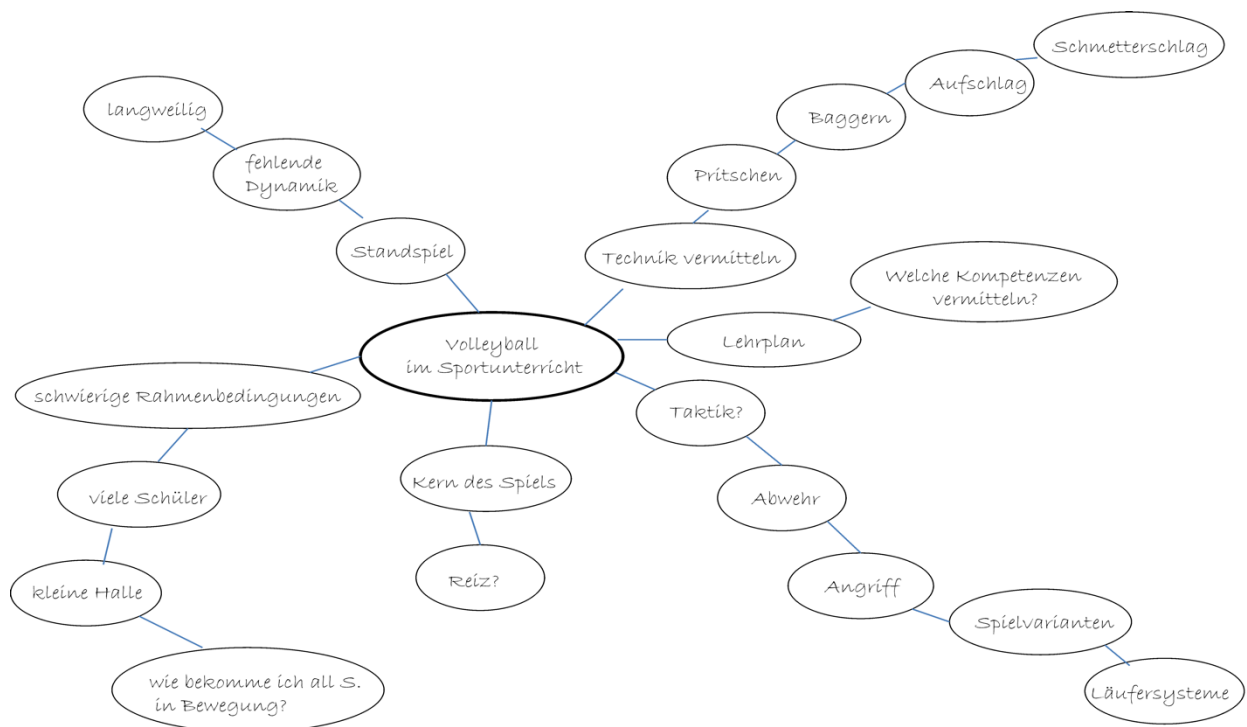
Stichwort: <i>Schreiben einer Hausarbeit</i> <i>Schreibprobleme</i>	Eigene Anmerkungen: <i>Gute Beispiele für Prozessprobleme -> in meine Einleitung</i>
Wörtliches Zitat oder sinngemäße Zusammenfassung: <i>Hausarbeit als „organisatorischer Aufwand“/Schreibprozess (S. 3, Abs. 1)</i> <i>Das Schreiben von Studienarbeiten ist für die Studierenden sehr aufwendig. Der Schreibprozess birgt zahlreiche Probleme für die Studierenden, die zum Abbruch oder zu Blockaden führen können.</i>	
Literaturangabe (evtl. mit UB-Standort): <i>Pohl, Thorsten (2011): Wissenschaftlich schreiben. Begriff, Erwerb und Forderungsmaximen. Der Deutschunterricht 5, 2-11.</i>	

Anhang 2: Schema für Notizen beim Lesen von Forschungsartikeln

Vollständige Literaturangabe:
URL, Zugriffsdatum:
Schlagnote:
Allgemeines Thema:
Spezifisches Thema:
Hypothese:
Methode:
Ergebnisse:
Zusammenfassung der Kernpunkte:
Kontext (Bezug zu anderen Publikationen, Ergebnissen und Erkenntnissen anderer Studien und deinen eigenen Erkenntnissen):
Bedeutung (in dem Themengebiet, bezogen auf deine Hausarbeit):
Wichtige Abbildungen, Tabellen (kurze Beschreibung, Seitenangabe):
Zitierte Quellen, die wichtig sein könnten (solche, die zu deinem Thema passen, und solche, die häufig zitiert wurden):
Weitere Kommentare:

aus: Purugganan, M. & Hewitt, J. (2004). *How to Read a Scientific Article*. Verfügbar unter: http://www.owl-net.rice.edu/~cainproj/courses/sci_article.pdf [27.01.2021].

Anhang 3: Beispiel für ein Cluster



Anhang 4: Eigenständigkeitserklärung

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbstständig verfasst und gelieferte Datensätze, Zeichnungen, Skizzen und grafische Darstellungen selbstständig erstellt habe. Ich habe keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt und habe die Stellen der Arbeit, die anderen Werken entnommen sind – einschließlich verwendeter Tabellen und Abbildungen –, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Bielefeld, den _____

(Unterschrift)

Anhang 5: Kriterienübersicht für die erste (sport)wissenschaftliche Hausarbeit („kleine Hausarbeit“) in der Veranstaltung „Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken“

Thema: sportspezifischer Problembereich

Literaturauswahl: mindestens drei Quellen aus folgenden Arten von Veröffentlichungen:

1. Monographie
2. Sammelband
3. Zeitschrift
4. Internetquelle

Umfang: gemäß Modulhandbuch

Layout: gemäß der dvs-Vorgaben (aktuellste Version)

Formaler Aufbau:

Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung (Einführung ins Thema, Beschreibung des Problems/Phänomens, Relevanz des Themas, Vorgehensweise), Hauptteil (mit Unterkapiteln), Schlussbemerkung (Zusammenfassung, Fazit, Ausblick), Literaturverzeichnis, ggf. Anhang, Eigenständigkeitserklärung

Inhaltliche und formale Kriterien:

- Fragestellung: Klarheit und Präzision von Thema und Fragestellung, fachwissenschaftliche Relevanz
- Qualität der Gedankenführung: Aufbau der Arbeit, roter Faden, nachvollziehbare Argumentation, Definition von Schlüsselbegriffen
- Ergebnis: Bezug auf Fragestellung, kritische Reflexion, begründete und klar hergeleitete Schlussfolgerungen, Erkenntnisfortschritt, Perspektiven
- Quellen und Belege: Güte und Aktualität der verwendeten Literatur, Verarbeitung und Einbettung der Literatur
- formale Gestaltung: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Seitenbezifferung, Tabellen- und Abbildungsbeschriftungen, Einheitlichkeit etc.
- formaler Umgang mit Literatur: Zitierweise, bibliografische Angaben im Text, Literaturverzeichnis
- sprachliche Darstellung: Verständlichkeit, Stil, Lesbarkeit
- Rechtschreibung und Zeichensetzung: korrekte Orthografie

Anhang 6: Formatierung und Typographie

6.1 Absatzgestaltung, Textfluss und Hervorhebungen

Absätze werden ohne Einzüge und ohne vorausgehende bzw. nachfolgende Leerzeile gestaltet (die durch Formatvorlagen vorgegebenen Gestaltungsmerkmale sehen bestimmte Abstände vor). Ein sog. „harter Return“ (¶) wird nur am Ende eines Absatzes gesetzt. Hierbei ist besonders wichtig, dass einzelne Gedankenstränge in einem Absatz zusammengefasst werden und nicht jeder Einzelsatz einen Absatz bildet.

Der gesamte Text wird im Blocksatz formatiert. Einzelne Begriffe, die im Text hervorgehoben werden sollen, werden *kursiv* gesetzt. Von einer Auszeichnung in **fett** bzw. von Unterstreichungen ist abzusehen (die durch Formatvorlagen vorgegebenen Gestaltungsmerkmale, z. B. bei Überschriften, bleiben davon unberührt).

6.2 Seitengestaltung

Papierformat:	DIN A 4 Hochformat (21 cm Breite x 29,7 cm Höhe), einseitig beschrieben
Seitenränder:	1,5 cm oben, 2 cm unten, 2,5 cm links und 2 cm rechts, Bundsteg 0 cm, Abstand Kopfzeile 0 cm, Abstand Fußzeile 1,7 cm (Diese Angaben weichen von den dvs-Vorgaben etwas ab und sind der besonderen Textsorte „Hausarbeit“ geschuldet.)
Seitenlayout:	Abschnittsbeginn fortlaufend, vertikale Ausrichtung oben

6.3 Seitenzahlen

Position:	Seitenende (Fußzeile) rechts
Nummerierung:	beginnend mit Seite 2 auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses

6.4 Sprache

Sprache:	Deutsch (Deutschland), Sprache automatisch erkennen
Silbentrennung:	Automatische Silbentrennung, Trennzone 0,25 cm, unbegrenzte Trennstriche

6.5 Schrift, Schriftgröße, Zeilenabstand

Grundschrift:	Helvetica, Arial oder Times New Roman Innerhalb der gesamten Arbeit sollte nur eine Grundschrift verwendet werden.
Textschriftgröße:	12 oder 13 Punkt, Zeilenabstand genau 16 Punkt, Blocksatz
1. Kapitelüberschrift:	14 Punkt, fett, Zeilenabstand genau 18 Punkt, linksbündig, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 24 Punkt und nach 12 Punkt
2. Kapitelüberschrift:	13 Punkt, fett, kursiv, Zeilenabstand genau 16 Punkt, linksbündig, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 12 Punkt und nach 6 Punkt
3. Kapitelüberschrift:	13 Punkt, normal, Zeilenabstand genau 16 Punkt, linksbündig, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 12 Punkt und nach 6 Punkt

Zitate:	(wenn länger als 2 Zeilen): 10 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Einzug links und rechts 1,00 cm, Abstand vor 6 Punkt und nach 12 Punkt
Literaturverzeichnis:	11 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Einzug hängend 1,25 cm
Fußnoten:	10 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Einzug hängend 0,75 cm
Fußnotenzeichen:	10 Punkt, hochgestellt um 2 Punkt
Abbildungstitel:	10 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 6 Punkt und nach 12 Punkt
Tabellentitel:	10 Punkt, kursiv, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 12 Punkt und nach 6 Punkt
Seitenzahl:	12 Punkt, Zeilenabstand einfach
Kopf-/Fußzeile:	10 Punkt, Zeilenabstand einfach, Tabstopps bei 17 cm rechtsbündig
Indizes:	10 Punkt, tiefergestellt um 2 Punkt

6.6 Aufzählungen

Schrift, Layout:	wie normaler Text (12 Punkt; dvs: 13 Punkt), Einzug hängend 0,75 cm, mit Aufzählungszeichen Anstrich (-) oder Nummerierung (1., 2., ...), Aufzählung in der Aufzählung mit Stern (*), Einzug hängend 0,5 cm
Abstand:	zum vorausgehenden Absatz 6 Punkt, zum nachfolgenden Absatz 12 Punkt

6.7 Fußnoten

Position:	Seitenende
Nummerierung:	fortlaufend, mit arabischen Ziffern
Kennzeichnung:	Fußnotenzeichen im Text: 10 Punkt, hochgestellt um 2 Punkt; nach dem entsprechenden Wort, ¹ ggf. einschließlich Satzzeichen, also am Ende eines Satzes nach dem Punkt. ²

6.8 Tabellen

Schrift:	10 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Einzug links und rechts 0,1 cm
Layout:	Gitternetz, Linie 1,5 pt, Tabellenkopf: Schattierung 15 %, Schrift fett, nach Tabellen eine Leerzeile einfügen Tabellen vermeiden, die quer zur Leserichtung gestellt sind
Bezeichnung:	Tabellen werden fortlaufend nummeriert (beginnend mit „Tab. 1“) und erhalten eine <i>kursive</i> Tabellenüberschrift

Beispiel:

Tab. 1. Anzahl Spieler und Verletzungen im deutschen Berufsfußball 2004/2005 (Büch & Schmidtbleicher, 2010, S. 132)

	Anzahl Spieler	Spieler je Mannschaft	Anzahl Verletzungen	Verletzungen pro Spieler
1. Bundesliga	502	27,9	1.124	2,2
2. Bundesliga	488	27,1	1.643	3,4
2 Regionalligen	963	26,0	2.406	2,5
Summe	1.953	26,7	5.173	2,6

6.9 Abbildungen

Schrift: 10 Punkt, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Einzug links und rechts 0,1 cm

Layout: um Abbildungen einen Rahmen setzen

Bezeichnung: Abbildungen werden fortlaufend nummeriert (beginnend mit „Abb. 1“) und erhalten eine *Abbildungsunterschrift* („Abb. 1“ kursiv, Unterschrift in Normalschrift), Legenden sind in die Abbildung selbst oder die Bezeichnung zu integrieren

Beispiel:

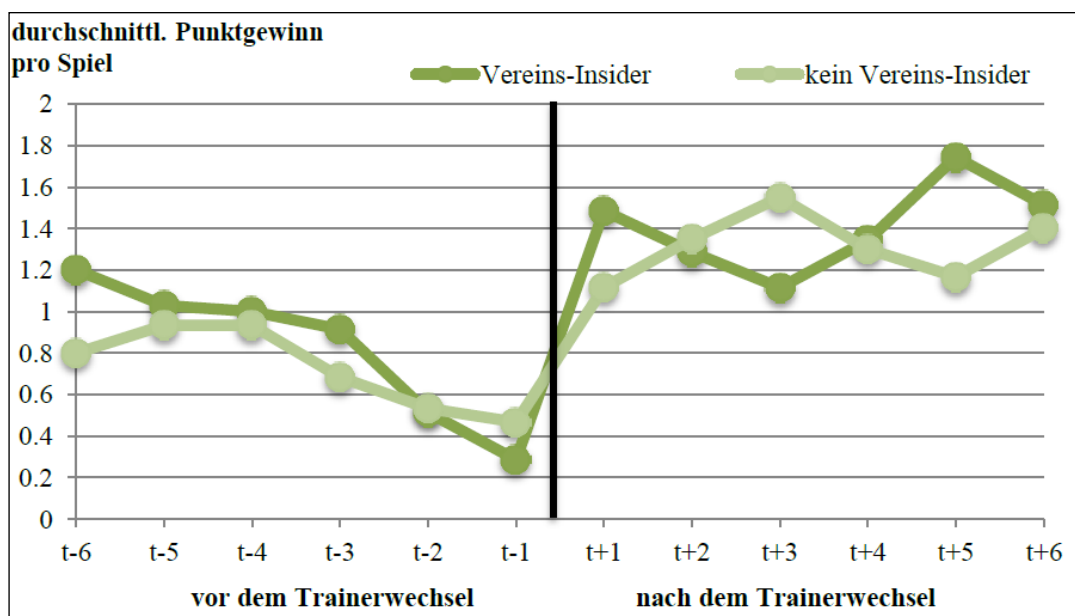


Abb. 1. Vereins-Insider versus -Outsider: durchschnittlicher Punktgewinn vor und nach einem Trainerwechsel (Mühlhäuser, Hentschel & Sliwka, 2013, S. 93)

Anhang 7: Literaturangaben im Literaturverzeichnis

7.1 Bücher (Monographien)

Nachname, Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlag.

- Conzelmann, A. (2001). *Sport und Persönlichkeitsentwicklung. Möglichkeiten und Grenzen von Lebenslaufanalysen*. Hofmann.
- Schmidt, W. (2002). *Sportpädagogik des Kindesalters* (2., neu bearbeitete Aufl.). Czwalina.
- Hossner, E. J., & Roth, K. (Hrsg.). (1997). *Sport – Spiel – Forschung. Zwischen Trainerbank und Lehrstuhl* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 84). Czwalina.
- Summers, J. J. (Ed.). (1992). *Approaches to the Study of Motor Control and Learning*. Elsevier.
- Laplace, P.-S. (1951). *A philosophical essay on probabilities*. Dover. (Original veröffentlicht 1814).

7.2 Beiträge in Sammelbänden

Nachname, Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In Vorname(n) (Initial) Nachname (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes* (Seitenzahlen). Verlag.

- Kurz, D. (2000). Erziehender Sportunterricht: Wie kann die Hochschule darauf vorbereiten. In E. Beckers, J. Hercher & N. Neuber (Hrsg.), *Schulsport auf neuen Wegen. Herausforderungen für die Sportlehrerausbildung* (S. 36-52). Afra.
- Franke, E. (1995). Ethische Probleme sportlicher Höchstleistung und ihrer Wissenschaft. In J. Krug & H.-J. Minow (Hrsg.), *Sportliche Leistung und Training* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 70, S. 49-66). Academia.
- Wallace, S. A. (1996). Dynamic Pattern Perspective of Rhythmic Movement: An Introduction. In H. Selaznik (Ed.), *Advances in Motor Learning and Control* (pp. 155-194). Human Kinetics.

7.3 Zeitschriften mit Jahrgangs- bzw. Bandangaben

Nachname, Vorname (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*, Seitenangaben.

- Roth, K. (1991). Entscheidungsverhalten im Sportspiel. *Sportwissenschaft*, 21, 229-246.
- Krüger, M., & Grupe, O. (1998). Sport- oder Bewegungspädagogik? Zehn Thesen zu einer Standortbestimmung. *Sportunterricht*, 47, 180-187.
- Lees, A., Graham-Smith, P., & Fowler, N. (1994). A biomechanical analysis of the last stride, touchdown, and takeoff characteristics of the mens long jump. *Journal of applied Biomechanics*, 10, 61-78.

7.4 Zeitschriften mit heftweiser Paginierung

Nachname, Vorname (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*(Heft), Seitenangaben.

- Hagedorn, G. (1971). Beobachtung und Leistungsmessung im Sportspiel. *Leistungssport* 1(1), 17-22.
- Kolb, M. (1999). Visionen zur Zukunft von Studium und Lehre in Sport und Sportwissenschaft. Zur Konzeption modularer strukturierter Studiengänge. *dvs-Informationen*, 14(2), 44-50.
- Lange, H. (2001). „Power Grind“. Bewegungslernen an der Skater-Anlage. *Sportpädagogik*, 25(6), 16-19.

7.5 Themenhefte von Zeitschriften

Nachname, Vorname (Initial). (Erscheinungsjahr). Titel [Themenheft]. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*(Heft).

Tack, W. (Hrsg.). (1986). Veränderungsmessung [Themenheft]. *Diagnostica*, 32(1).

7.6 Forschungsberichte und Dissertationen

Nachname, Vorname(n) (Initial). (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Reihe). Ort: Hochschule, ggf. Institut.

Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin Nr. 23). Wien: Universität Wien, Institut für Psychologie.

Wittkowski, E. (1987). *Zum Einfluß von „Überlernen“ auf die Behaltensstabilität des kinästhetischen Gedächtnisses*. Dissertation, Freie Universität Berlin.

7.7 Unveröffentlichte Arbeiten

Pfister, G. (2002). *Turnen als Erinnerungsort – Mythen, Rituale und kollektive Symbole auf Deutschen Turnfesten vor dem ersten Weltkrieg*. Zur Veröffentlichung eingereicht.

7.8 (Unveröffentlichte) Vorträge auf Tagungen

Frohn, J. (2000, 15. April). *Koedukation im Sportunterricht an Hauptschulen?* Vortrag auf dem 2. Kongress des Deutschen Sportlehrerverbands in Augsburg.

7.9 Zitation von elektronischen Medien

Die wichtigste Angabe ist die URL (Uniform Resource Locator), die eindeutig sein muss. Besteht die Möglichkeit, alternative URLs anzugeben, so sollte diejenige Adresse angegeben werden, die dem Inhalt der Internetseite oder der verantwortlichen Organisation am nächsten kommt (z. B. www.dvs-sportwissenschaft.de ist gegenüber www.tu-darmstadt.de/dvs vorzuziehen). Es wird deswegen empfohlen, nur Quellen einzusetzen, deren Beständigkeit zuverlässig eingeschätzt werden kann.

Zudem ist darauf zu achten, dass die zu zitierenden Textstellen eingegrenzt werden können (z. B. durch Seitenzahlen bei PDF-Dateien und durch Textanker oder Absatznummierungen bei html-Dateien). Ein weiteres Qualitätsmerkmal für die Zitation einer Webseite ist die Verfügbarkeit von Metadaten im Quelltext der Seite, in denen alle wesentlichen Informationen enthalten sein sollen.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die Groß- und Kleinschreibung sowie auf die Trennung von Internetadressen zu werfen. Silbentrennungen der URL sind zu vermeiden; sind sie jedoch bei langen URL notwendig, so darf die Trennung nur nach einem Schrägstrich (Slash) oder vor einem Punkt durch Einfügen eines Leerzeichens erfolgen; ein Trennstrich („-“) darf nicht eingefügt werden.

7.9.1 Veröffentlichungen basierend auf der Druck-Version eines Artikels

Wenn die Zitation sich auf die Druck-Version eines Artikels oder eines Beitrags bezieht, dieser jedoch nur in der identischen elektronischen Version zur Verfügung stand, so ist

es nicht nötig, die dazugehörige URL anzugeben. Es erfolgt lediglich nach dem Titel des Beitrags in eckigen Klammern der Verweis auf die verwendete elektronische Version:

Bös, K., & Brehm, W. (1999). Gesundheitssport – Abgrenzungen und Ziele [Elektronische Version]. *dvs-Informationen*, 14(2), 9-18.

Kellmann, M. (2000). Psychologische Methoden der Erholungs-Beanspruchungs-Diagnostik [Elektronische Version]. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 51, 253-258.

Weicht die Online-Version von der Druck-Version hinsichtlich der Formatierung (z. B. ohne Tabellen und Abbildungen) oder der Seitenzahlen ab, so ist zusätzlich das Datum des Abrufs aus dem Internet anzugeben. Gleiches gilt für Artikel, die bereits an anderer Stelle veröffentlicht wurden und im Original nicht vorliegen. Die Angabe des Zugriffsdatums erfolgt nach dem Schema Tag (als Zahl), Punkt, Monat (ausgeschrieben) und Jahr:

Grupe, O. (1996). Kultureller Sinngabe. Die Sportwissenschaft an deutschen Universitäten. *Forschung & Lehre*, 3, 362-366. Zugriff am 6. Oktober 2002 unter http://www.tu-darmstadt.de/dvs/information_adressen.html#Entwicklung.

7.9.2 Beiträge einer Online-Zeitschrift (E-Journal)

Existiert neben der html-Version eines reinen E-Journals auch eine pdf-Version, so ist vorzugsweise diese anzugeben, da hier durch die Seitenzahlen eine ausreichende Eingrenzung auf die Textstellen gegeben ist.

Thomas, M., Weller, V., Schulz, T., & Vörkel, C. (2001). Entwicklung einer mr-kompatiblen Schulterlagerungsschiene zur Funktionsuntersuchung der Schulter im offenen Kernspintomographen. *Klinische Sportmedizin/Clinical Sports Medicine-Germany*, 2(6), 85-93. Zugriff am 23. Februar 2002 unter http://klinische-sportmedizin.de/Auflage2001_6/Artikel_1_Schulterschiene/Schulterschiene.pdf.

Pandel, H. J. (2001). Fachübergreifendes Lernen – Artefakt oder Notwendigkeit? *sowi-onlinejournal – Zeitschrift für Sozialwissenschaften und ihre Didaktik*, 1. Zugriff am 25. Februar 2002 unter <http://www.sowi-onlinejournal.de/2001-1/pandel.htm>.

7.9.3 WWW-Seiten

Bei der Zitation von Internetseiten aus dem World-Wide-Web (WWW) ist vor allem auf die genauen Datumsangaben zu achten. Neben dem Datum des Zugriffs ist das Datum der Erstellung bzw. der Revision (der letzten Aktualisierung) der Seite anzugeben. Das Revisionsdatum ist dem Erstellungsdatum vorzuziehen. Wenn zusätzlich die Versionsnummer der Revision angegeben ist, so kann diese ebenfalls genannt werden. Diese Angaben sollten direkt auf der Seite, in den Metadaten oder in den Informationen über die Seiten enthalten sein. Die Angabe des Erstellungs- bzw. des Revisionsdatums erfolgt nach dem Schema Jahr, Tag (als Zahl), Punkt und Monat (ausgeschrieben), das Datum des Zugriffs nach dem Schema Tag (als Zahl), Punkt, Monat (ausgeschrieben) und Jahr.

Fromme, A., Linnenbecker, S., Thorwesten, L., & Völker, K. (1998, 19. November). *Bungee-Springen aus sportmedizinischer Sicht*. Zugriff am 07. Februar 2002 unter <http://medweb.uni-muenster.de/institute/spmed/aktuell/bungee/bungee.htm>.

Gerlach, E. (2002, 23. Februar). *Projekt „Sportengagement und Entwicklung von Heranwachsenden. Eine Evaluation des Paderborner Talentmodells“* (Version 1.1). Zugriff am 28. Februar 2002 unter <http://sport.uni-paderborn.de/entwicklung/sportundentwicklung.html>.

Lippens, V. (1999, 28. Dezember). *Der Trainer als Experte! Langzeitstudie der Subjektiven Theorien in einer Trainingsgruppe (1991-1994)*. Zugriff am 01. März 2002 unter <http://cosmic.rz.uni-hamburg.de/webcat/sportwiss/lippens/lip00002/karten.htm>.

7.9.4 Eingrenzung der Textstellen

Die Zitation der Textstellen erfolgt analog zu Printmedien über Seitenzahlen (vorwiegend PDF-Dateien) oder Absatznummerierungen (HTML-Dateien). Ebenfalls kann bei HTML-Dokumenten die Eingrenzung mit Hilfe von Textankern („#“) geschehen. Du solltest jedoch immer versuchen, das Buch zu bekommen, um daraus zu zitieren.

In der qualitativen Sozialforschung der Sportwissenschaft können zwar keine Schulen identifiziert werden, die methodische Ausrichtung wird jedoch eindeutig von den jeweiligen Lehrstuhlinhabern geprägt (Hunger & Thiele, 2000, Abs. 5).

Das Fazit von Pandel (2000, Kap. 3) zum fächerübergreifenden Lernen fällt demnach auch sehr kritisch aus.

Der theoretische Rahmen der Studie ist im Bereich der deutschsprachigen Sozialisationsforschung anzusiedeln, welcher individuumsbezogene Theoriefragmente zum Selbstkonzept integriert (vgl. Gerlach, 2002, #theoretischer_rahmen).

Ausführliche Informationen z. B. zur Zitation von Nachrichten in Mailinglisten und Diskussionsforen oder zur Verwendung des DOI als eindeutigen und dauerhaften Indikator für digitale Objekte können in den dvs-Richtlinien (2020) nachgelesen werden.